

MARKUS PAETZ



Aufbauprogramm "Carat" 2010, Holz, Polyester 110 x 180 x 70 cm



Carat 2010, Holz, Polyester je ca. 60 x 50 x 5 cm



Ifni 2009, Beton, 420 x 180 x 42 cm



Ei 2009, Epoxyd, Lack, 175 x 115 x 115 cm



Avenida Paulista 2007, Installation, Styropor, Beton, Fotografien, Masse variabel



Avenida Paulista 2007, Installation, Styropor, Beton, Fotografien, Masse variabel



Avenida Paulista 2007, Installation, Styropor, Beton, Fotografien, Masse variabel

Markus Paetz

Im Jahr 2001 schickt Markus Paetz in Porto einen Stuhl den Rio Douro hinunter, auf die Reise ans brasilianische Ufer jenseits des Atlantik (going to brazil, 2001). Eine verlassene Fischfabrik inspiriert ihn im selben Jahr zu einer Installation, die Schwarzweiß-Fotografien aus dem Inneren des modernistischen Gehäuses mit einem Nachbau des Wasserturms der Fabrik in weißem Beton kombiniert (Grabstein für eine Fischfabrik, 2001). Später übersetzt er Topographien des Unsichtbaren, Seekarten unterschiedlichster Meeresabschnitte der Welt, ins Dreidimensionale zu Meereslandschaften in Beton (Seascape-Serie und Topographische Segmente, ab 2003). In diesem Kontext entstehen auch die abstrakt wirkenden Bilder von geografischen Nullpunkten, von Orten, wo Höhe und Tiefe, Land und Meer sich oberflächlich gegeneinander abgrenzen und untergründig ineinander aufgehen (Isohypse-Serie, ab 2003).

Aus den Arbeiten von Markus Paetz spricht Faszination für die Beschaffenheit der Welt, für die Formen von Natur und Kultur und für den Menschen in ihrem Zentrum. Sie thematisieren die menschliche Erschließung von Welt und das scheinbar notwendige Einhergehen dieser Weltaneignung mit deren Eingrenzung und Vereinfachung. Die Meereslandschaften beschreiben beispielsweise, wie aus der Reduktion der Komplexität von Wirklichkeit Fiktionales entsteht, und ziehen den wissenschaftlichen Umgang mit Natur implizit in Zweifel. Auf der Grundlage der zur Seefahrt verwendeten Mercator-Projektion

der Meerestopographie, welche die Erde nicht als Globus, sondern als Zylinder annimmt, erheben sie sich als räumliche Modelle, als Abstraktion der Natur und als utopische Orte.

Die Konfrontation mit Utopien als Sehnsuchtsorten und räumlichen wie ideologischen Konstrukten ist ein zentraler Aspekt im Werk von Markus Paetz. Dass es ihm jedoch vor allem um die Gestalt utopischer Gehalte geht, verdeutlichen sein fortdauerndes Interesse an Architekturen in ihrem Zusammenspiel aus skulpturalen Qualitäten und stummer Zeugenschaft von Gesellschaftsentwürfen und Installationen wie Utopia, 2003, - eine Gruppe großer Honiginseln in einem Milchmeer. Als plastische Aneignungen von Wirklichkeit vermitteln seine Werke zunächst nur eine rätselhafte Ahnung von der tieferen Bedeutsamkeit ihrer Formen. Wenn Markus Paetz beispielsweise die Avenida Paulista als Straßenzug mit den Beton gewordenen Hohlkörpern von Verpackungsmaterialien in miniature darstellt, offenbaren sich erstaunliche Formverwandtschaften.

Wie schon 2001 (Grabstein für eine Fischfabrik) arrangiert Paetz in der Installation Avenida Paulista, 2007, fotografische Zeugnisse des Außen, hier der utopistischen Bauten und des architektonischen Wildwuchses in Brasilia und Sao Paolo, mit plastischen Gebilden aus Beton. Material und Gestalt der Letzteren verdeutlichen die Verschwisterung von Architektur und Skulptur in einem Objekt, das dem Hohlraum von gefun-

denen Styroporverpackungen entstammt. Diese Negative zeitgenössischer Wegwerfgebilde ohne primär ästhetischen Anspruch zeigen wunderbarer Weise formale Ähnlichkeit mit der utopistischen Architektur der 60er und 70er Jahre in Brasilien und andernorts.

Mit Avenida Paulista, aber auch mit anderen Werken, denen die Beschäftigung mit Relikten von Industriearchitektur zu Grunde liegt, thematisiert Markus Paetz die Überlieferungsfunktion von Ästhetik. Die verwaisten Artefakte, wie der Kühlturm einer stillgelegten Zeche bei Leipzig, die Cacaofabrik in Salvador, Brasilien, und die Pfeiler einer einstigen Förderseilbahn in der bis zum Jahr 1969 spanischen Kolonie Sidi Ifni, Marokko, zeugen in ihrer Zeichenhaftigkeit, gewissermaßen als Hieroglyphen, von der Inskription historischer Realitäten in ein kollektives Bildgedächtnis (Kühlturm, 2005, Cacaofabrik, 2007 und Ifni, 2009). Gleichzeitig wohnt ihnen, im Spiegel der Endlosbeschleunigung unserer Gegenwart, eine ganz eigene Zeitlichkeit inne.

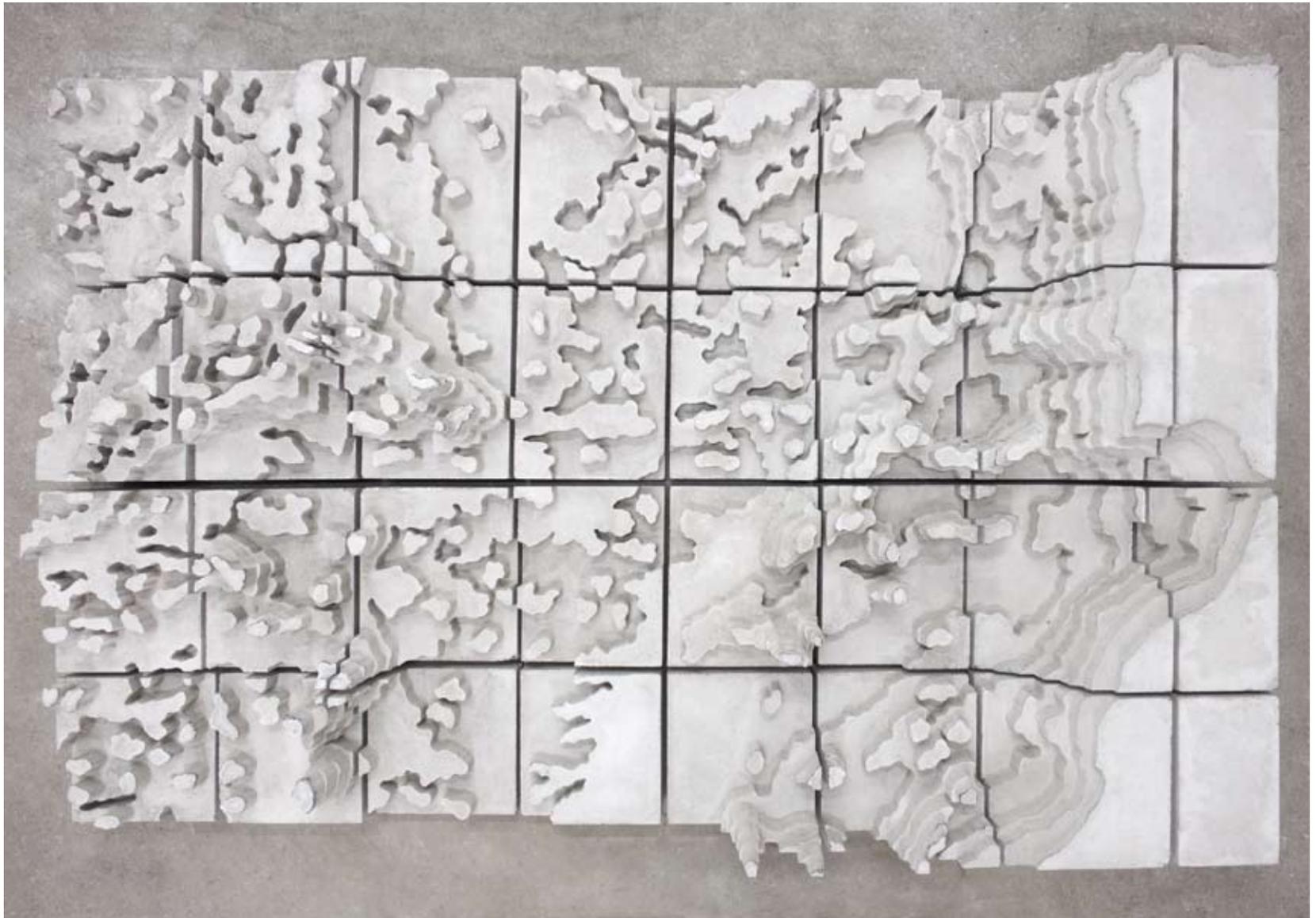
von Susanne Husse



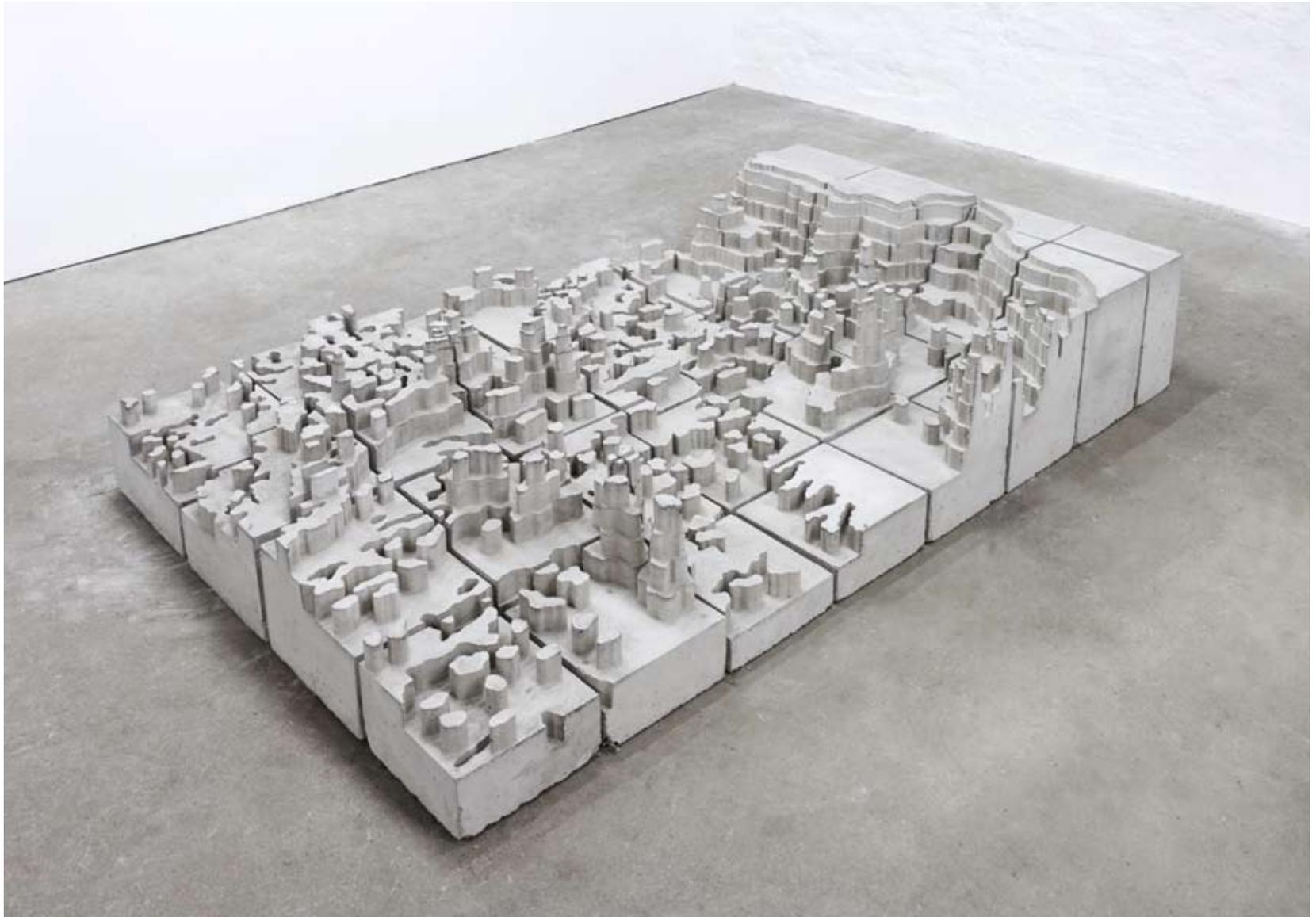
going to brazil 2001, Still aus Videodokumentation, DVD, 7 min.



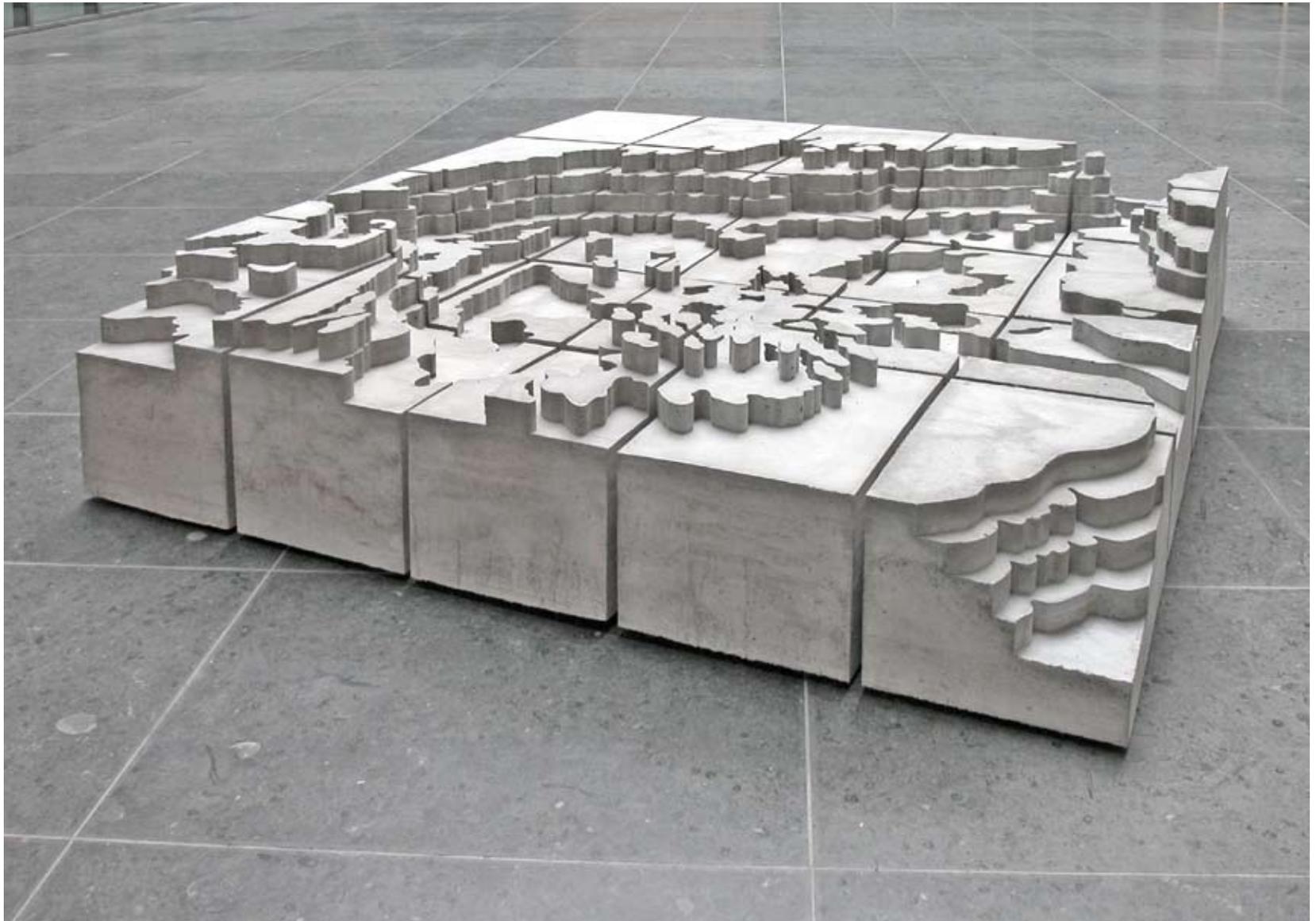
Topografische Segmente IV 2009, 18-teilig, Beton, 227 x 152 x 49 cm



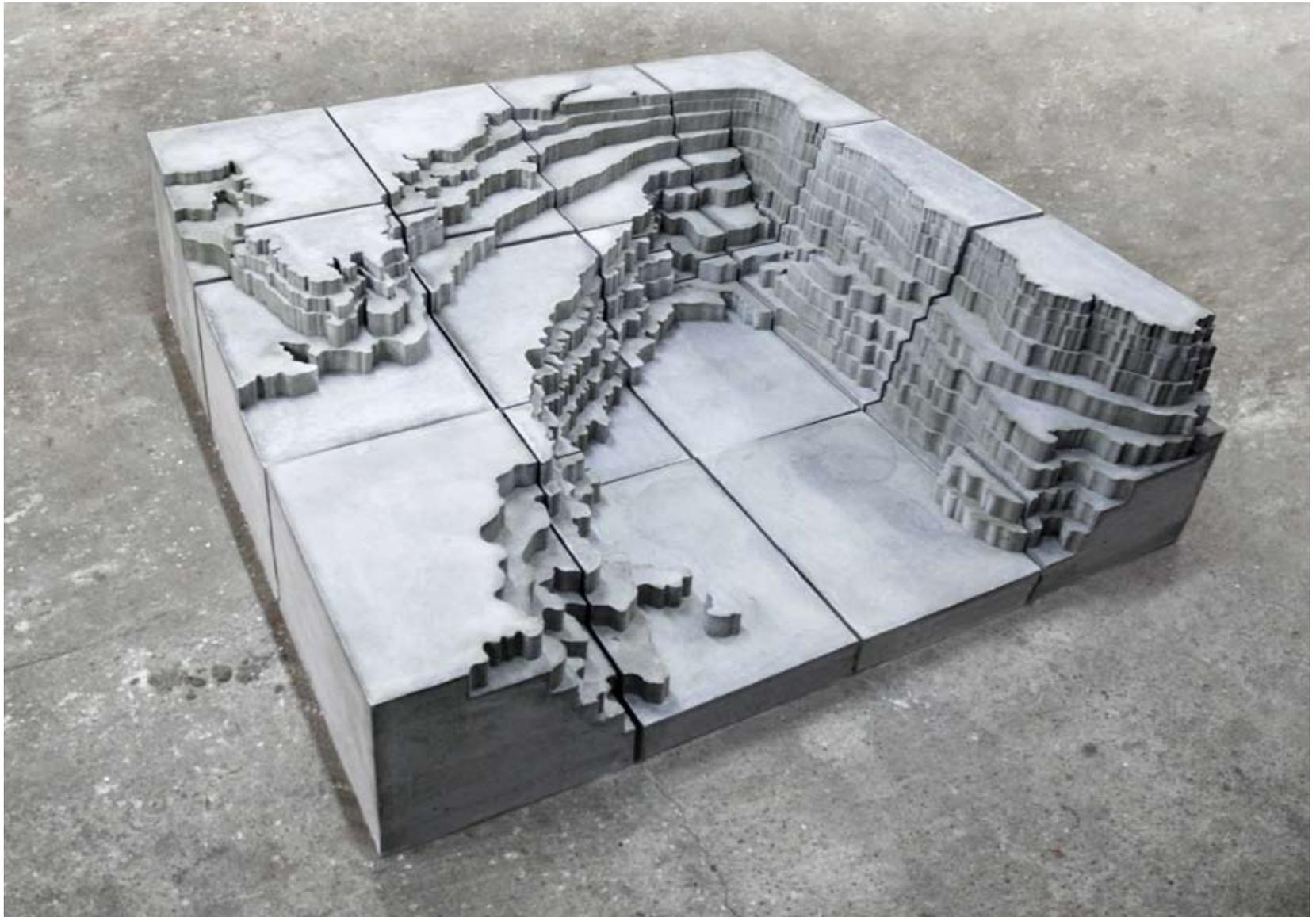
Topografische Segmente I 2004, 32-teilig, Beton, 230 x 145 x 42 cm



Topografische Segmente I 2004, 32-teilig, Beton, 230 x 145 x 42 cm



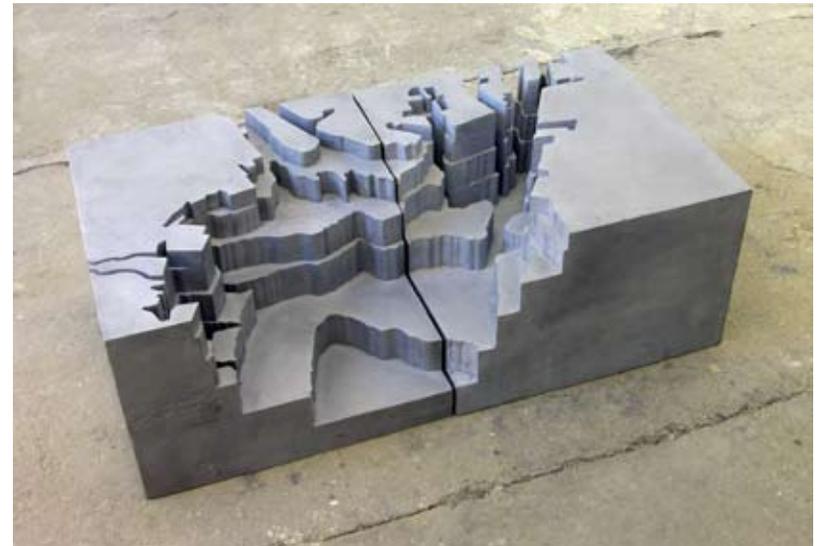
Topografische Segmente II 2006, 20-teilig, Beton, 203 x 189 x 49 cm



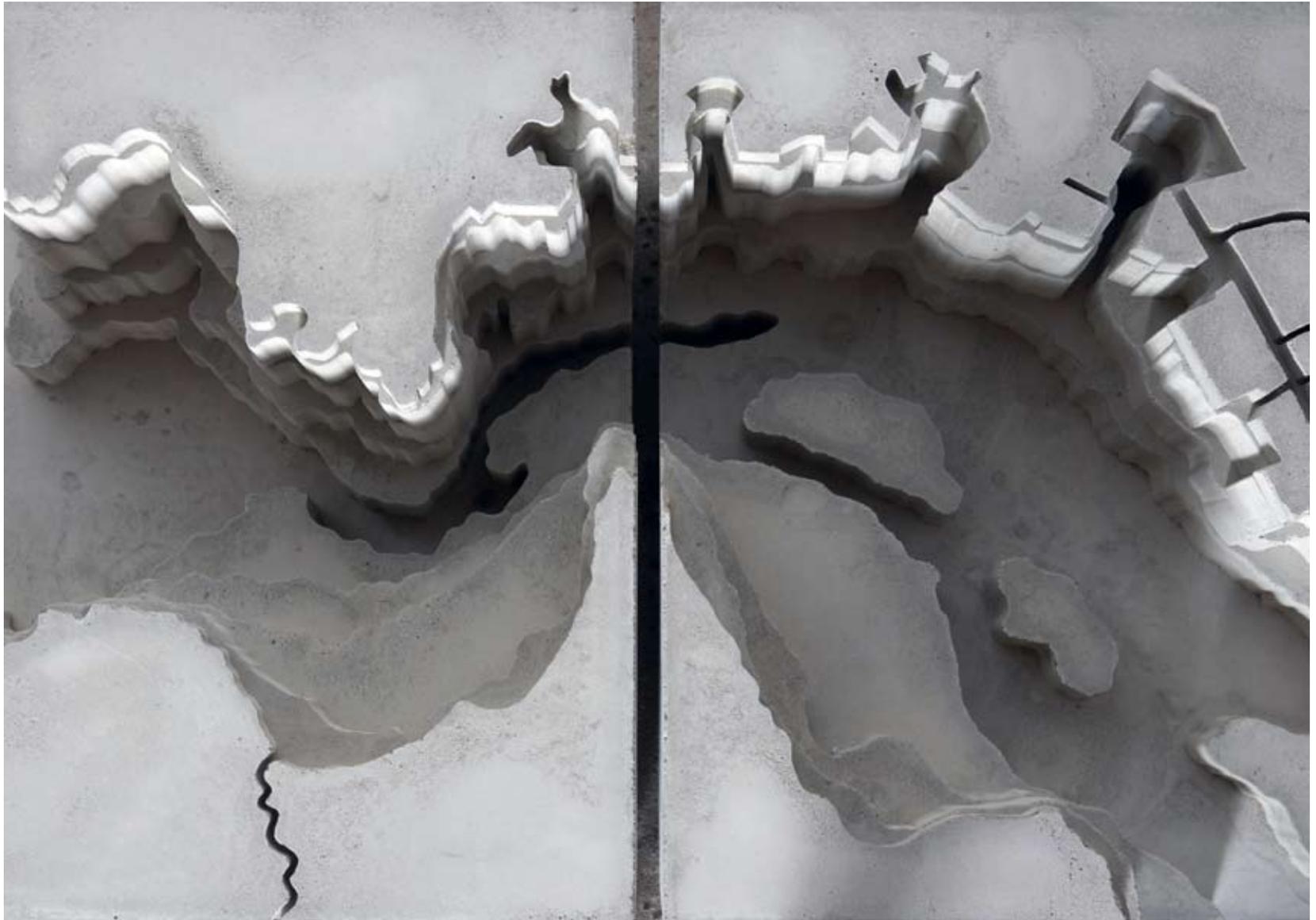
Topografische Segmente III 2008, 12-teilig, Beton, 152 x 151 x 49 cm



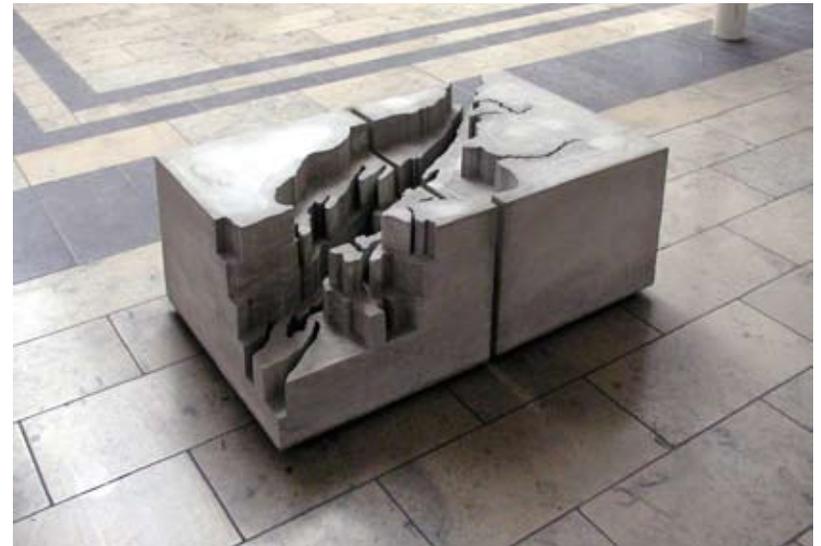
Seascape VII A 2005, Aluminium, 94 x 49 x 33 cm und Installation 2006, 360 x 300 x 50 cm



Seascape VII A 2005, Aluminium, 94 x 49 x 33 cm und Installation / Detail, 2006, 360 x 300 x 50 cm



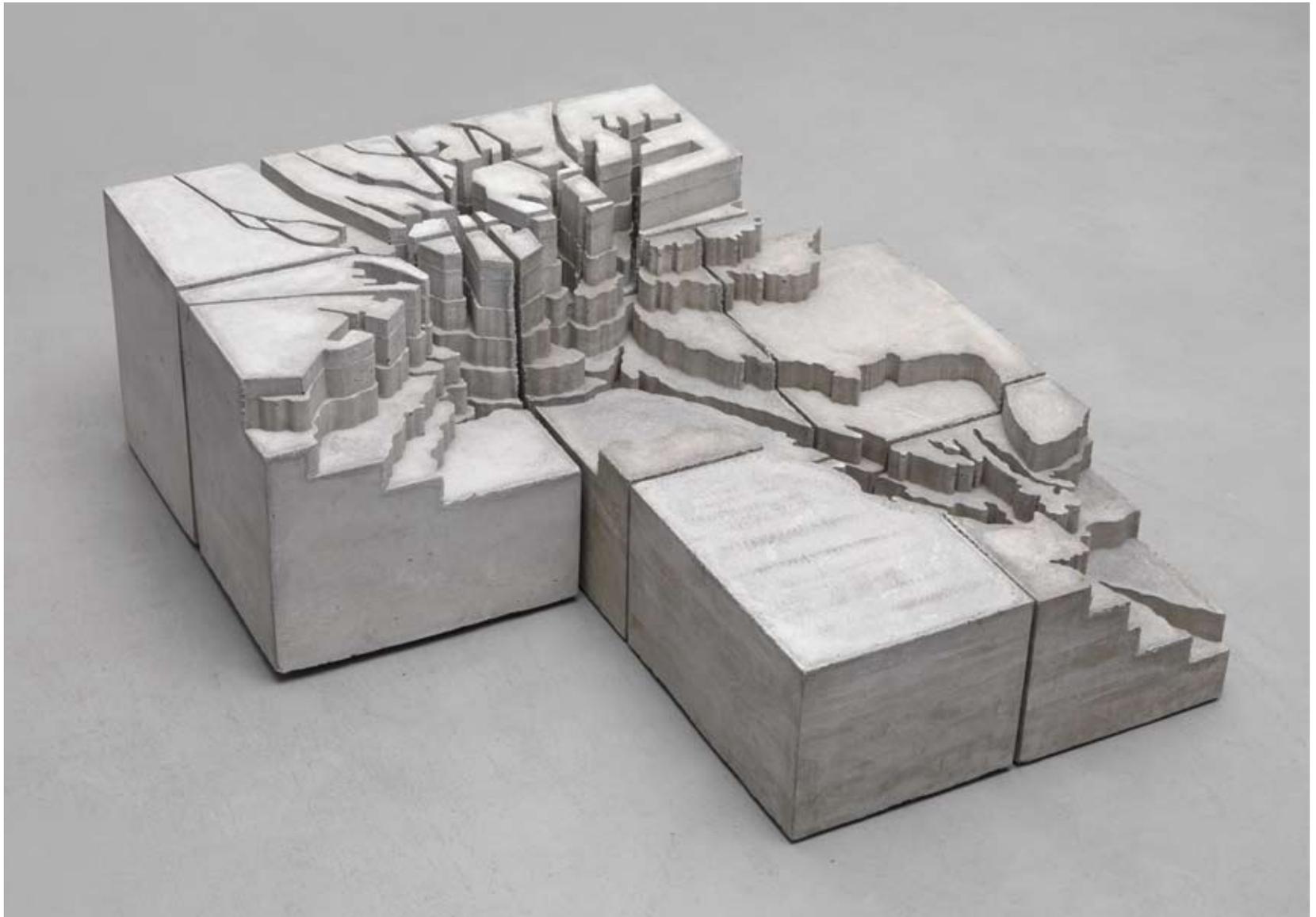
Seascape VI 2004, Beton, 98 x 58 x 50 cm



Seascape III + I 2003, Beton, je 100 x 55 x 25 cm und **Seascape V** 2004, Beton, 98 x 58 x 50 cm



Seascape XX 2007/2008, Beton, 101 x 75 x 49 cm



Seascape XXI 2010, Beton, 136 x 126 x 49 cm



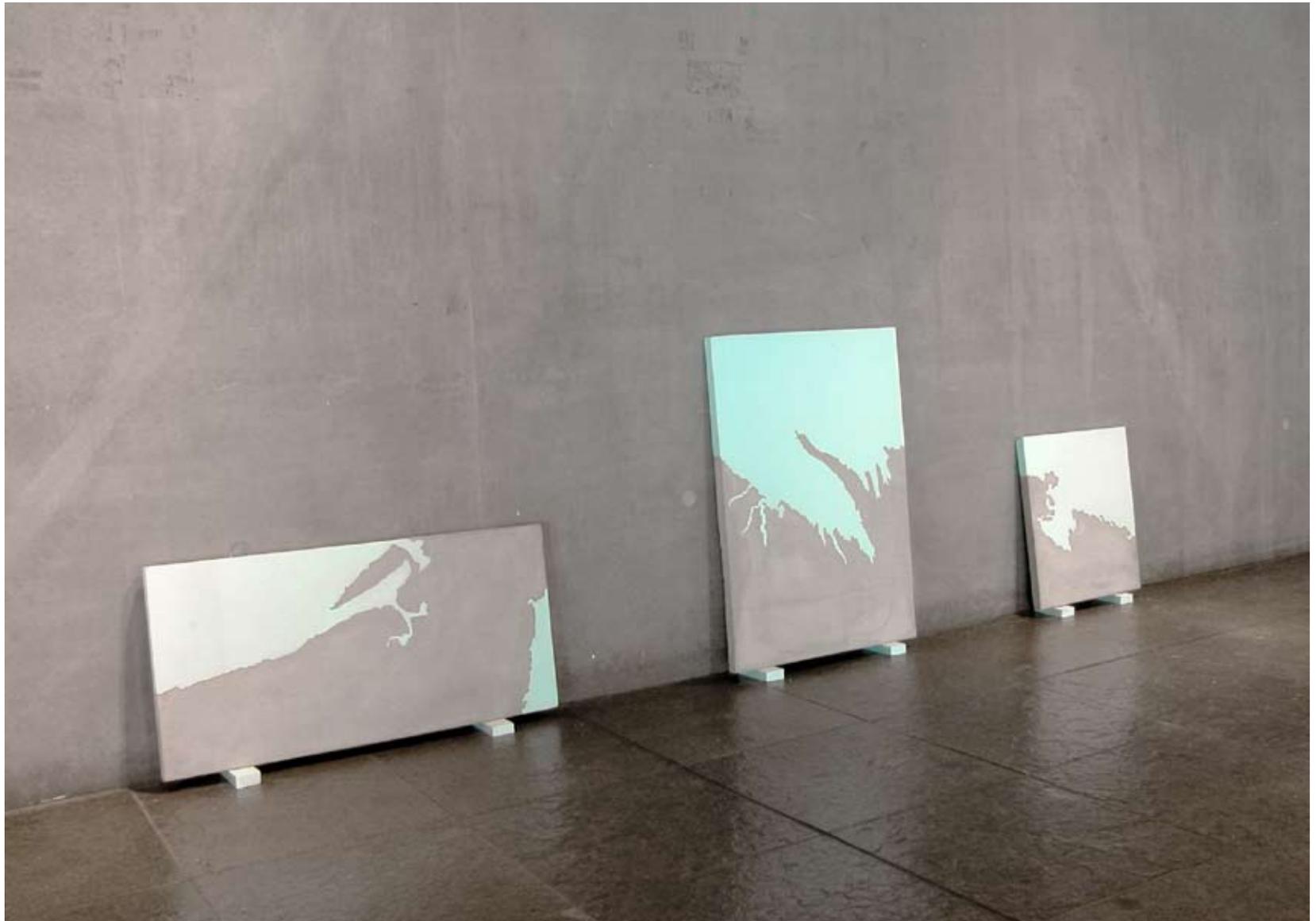
Seascape VIII 2005, Beton, 94 x 49 x 35 cm und Detail



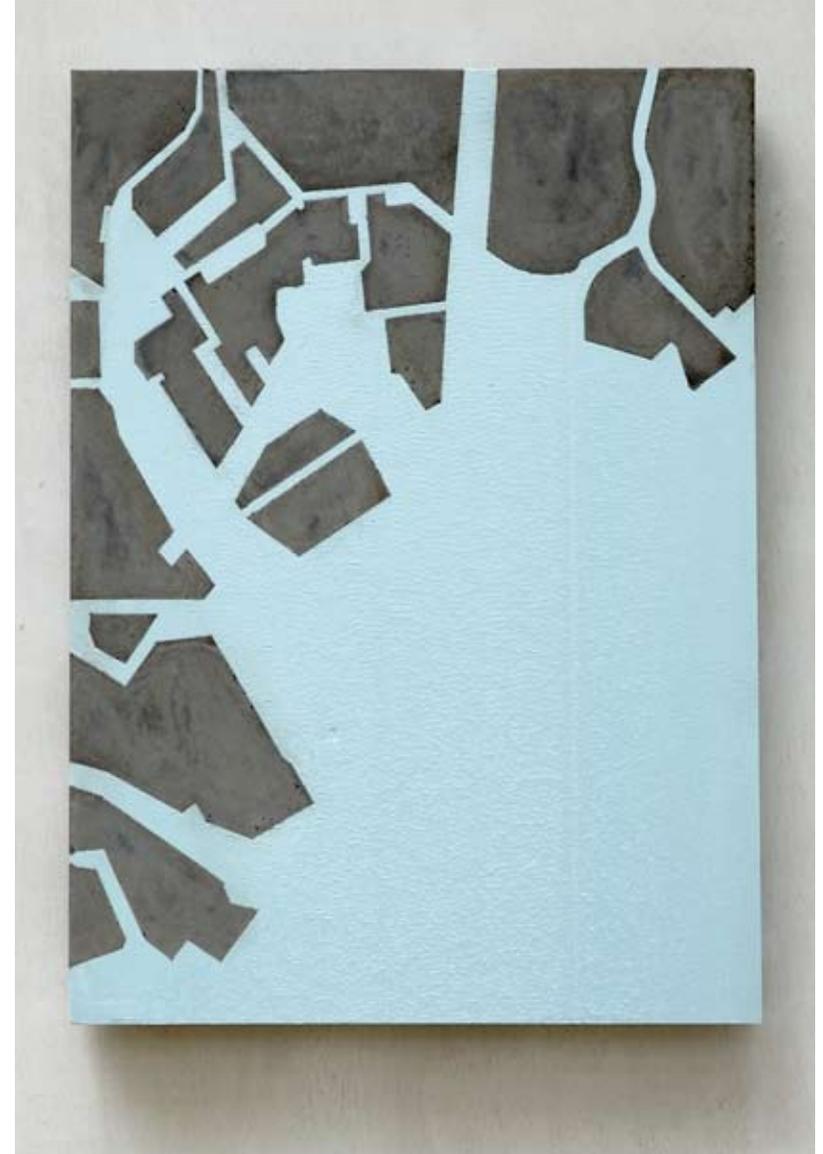
Isohypse XXX und XXXI 2007, Hartschaum, Beton, je 78 x 58 x 5 cm



Isohypse IX, XII und XIII 2006, Hartschaum, Beton, 78 x 58 x 4 cm und 58 x 45 x 4 cm



Isohypse III, VI und I 2005, Hartschaum, Beton, 82 x 48 x 3cm, 78 x 58 x 3cm und 48 x 56 x 3cm



Isohypse VII 2004, Hartschaum, Beton, 80 x 50 x 3 cm und 58 x 45 x 4 cm und **Isohypse II/10** 2010, Hartschaum, Beton, 80 x 50 x 4 cm

Von Räumen und Orten: Zu den Plastiken von Markus Paetz

...Markus Paetz' künstlerische Arbeit zielt auf die Analyse und Erkundung konkreter Orte, bestimmter historisch und gesellschaftlich geprägter topografischer oder urbaner Situationen ab. Die Arbeitsweise des Künstlers gleicht der des Archäologen, der Spuren der Vergangenheit freilegt und sichert, und diese Affinität mag von seinem Großvater herrühren, dem Archäologen Wilhelm Winkelmann, der seinen Enkel häufig zu Ausgrabungen mitnahm.

Markus Paetz liebt das Reisen, und über das Reisen entdeckte er seine Faszination für Karten. Wir alle benutzen Karten im täglichen Leben, um uns in der Welt zu orientieren und um uns komplexe Zusammenhänge, die sich unserer direkten Wahrnehmung entziehen, verständlich zu machen. Gleich ob es sich um Straßenkarten, Landkarten, Seekarten oder um Wetterkarten in der abendlichen Nachrichtensendung handelt, Karten sind immer Modelle der Wirklichkeit, stark verkleinert, vereinfacht und in den Darstellungsformen in höchstem Maße schematisch und abstrakt. Karten basieren auf Überlieferungen und Messungen und sind zugleich immer auch Projektionen der menschlichen Fantasie, Versuche der Weltaneignung und –beherrschung. Karten haben einen eminent ideologisch-politischen Charakter — und dies nicht nur in der Kolonialzeit, sondern teilweise bis ins 20. Jahrhundert hinein, wenn etwa im Sowjetrußland des Kalten Krieges ganze Orte programmatisch von den Karten verschwanden. Karten dokumentieren die sich in der Geschichte

fortlaufend verändernde Sicht der Welt und formen zugleich unser Weltbild. Paetz interessiert sich insbesondere für Seekarten. Während Landkarten Höhen verzeichnen, stellen Seekarten Meerestiefen und angrenzende Küstenbereiche mit ihren architektonischen Agglomerationen wie Hafenanlagen dar. Seekarten zeigen also auch das, was unter dem Null-Level der Meeresoberfläche liegt und somit für das menschliche Auge normalerweise unsichtbar ist, im Verborgenen liegt. Solche Seekarten von Orten in aller Welt dienen dem Künstler als Volagen für seine Werke.

Dabei arbeitet er bevorzugt mit industriell vorgefertigten Materialien; in den letzten Jahren vorwiegend mit Beton, den er als alltägliches Material schätzt. Markus Paetz belässt seine Plastiken materialsichtig, wodurch sie ihre ganz eigene, spröde Anmutung behalten. Die zwei Hauptgruppen in seinem bisherigen Œuvre sind Bodenarbeiten mit dem Titel »seascapes« und Wandarbeiten mit dem Titel »isohypsen«. Beiden liegt ein ähnliches künstlerisches Konzept zugrunde, auch der Entstehungsprozess ist weitgehend identisch.

Im Werkprozess übersetzt der Künstler die flächige Vorlage der Karte in ein dreidimensionales Modell — ein hochkomplexes, aufwändiges Verfahren. Dabei entspricht die oberste Ebene des Modells dem Null-Level der Meeresoberfläche. Paetz verwendet industriell vorgefertigte Platten aus Hartschaum als Positivform.

Diese Positivform, die gewissermaßen das Wasser abbildet, wird verschalt und mit Beton ausgegossen, der Hartschaum anschließend entfernt. Das Positiv wird so zum Negativ, und übrig bleibt das, was wir sehen. Der Künstler arbeitet also mit dem Prinzip der verlorenen Form, weswegen seine Arbeiten immer Unikate sind. Man stelle sich vor, im Meer würde der Stöpsel herausgezogen, das Wasser würde ablaufen, und die Topografie unter der Meeresoberfläche käme zum Vorschein. Genau das führen uns Paetz' ein- oder mehrteilige »seascapes« modellhaft vor Augen.

Die »isohypsen« sind drei bis vier Zentimeter starke Arbeiten aus Beton und Hartschaum, die für die Aufhängung an der Wand gedacht sind. Im Unterschied zu den »seascapes« wird bei ihnen der hellblaue Hartschaum nicht entfernt, sondern er bleibt Teil der Plastik. Daher haben diese zwischen Relief und Wandbild changierenden Arbeiten stets einen regelmäßigen, geschlossenen Umriss. Durch die Verwendung der beiden äußerst unterschiedlichen Materialien Beton und Hartschaum erzeugen die »isohypsen« einen Eindruck von Schwere und Leichtigkeit zugleich. Der Begriff »isohypsen« (Höhenlinien) bezeichnet auf Landkarten die Linien, die Punkte gleicher Höhe verbinden. Neben den »seascapes« und den »isohypsen« entstehen weitere Plastiken. So etwa »Utopia«, eine Bodeninstallation mit Inseln aus Honig. Der Titel erinnert sowohl an die alttestamentarische Verheißung des gelobten Landes,

in dem Milch und Honig fließen, als auch an das Niemandsland »Utopia« in Thomas Morus' berühmter Schrift von 1516, in der der englische Humanist und Staatsmann eine ideale menschliche Gesellschaft entwirft.

Um Gesellschaftsmodelle geht es auch in der Arbeit »Stützwandelement UL (Berlin Wall for Beirut)«, die Paetz für eine Ausstellung im Goethe-Institut Beirut schuf: eine serielle Aneinanderreihung von Gipselementen repräsentiert in verkleinertem Maßstab die Berliner Mauer. »Dem Bau der Mauer in Berlin liegt ja letztlich eine Gesellschaftsutopie zugrunde«, bemerkt der Künstler hierzu im Interview mit León Krömpel, »jetzt leben wir in einer Zeit der Anti-Utopie.« Hier spielen gewiss auch eigene biografische Erfahrungen eine wichtige Rolle. Als gebürtiger West-Berliner hat Paetz die Teilung der Stadt und den Fall der Mauer intensiv miterlebt. Das Zusammenwachsen der beiden Stadthälften und den kollektiven Umgang mit den Zeugnissen der jüngsten Geschichte verfolgt der Künstler seither mit großem Interesse.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Arbeiten »Verladestation« und »Kühlturm I« zu sehen. Beide Arbeiten beziehen sich auf eine real existierende Industrieanlage südlich von Leipzig, eine Kalizeche, die Markus Paetz nach der Wende auf seinen Erkundungstouren durch die neuen Bundesländer entdeckt und fotografiert hat. Der Künstler verwandte die Fotografien als Vorlage und baute die beiden Industriegebäude als verkleinerte und vereinfachte Modelle nach.

Auf diese Weise transformiert er Architektur in Skulptur und zeigt zugleich die skulpturalen Qualitäten von Architektur und die architektonischen Qualitäten von Skulptur auf. Dadurch legt Paetz den ästhetischen Gehalt der Industriearchitektur frei — was vom Ansatz her der konzeptuellen und systematischen Industriefotografie von Hilla und Bernd Becher verwandt ist. Wie die »seascapes« und die »isohypsen«, so sind auch die »Verladestation« und der »Kühlturm I« stark verkleinerte Modelle jeweils ganz konkreter Orte, mit Hilfe derer wir eine Wirklichkeit physisch erfahren und neu sehen lernen können, die sich unseren Blicken entzieht oder die wir aufgrund ihrer Größendimension nur sehr bedingt erfassen können.

Räume und Orte haben im Œuvre von Markus Paetz also sowohl eine sehr konkrete Bedeutung als auch immer einen fiktionalen, utopischen Gehalt. Denn auch wenn ihnen jeweils konkrete Orte — Landschaftstopografien, urbane Situationen oder Architekturen — zugrundeliegen, so bilden sie diese doch nie bloß ab. Vielmehr schaffen sie modellhafte, exemplarische Situationen, die der Betrachter auf ganz unterschiedliche Weise wahrnehmen kann, als Bild eines Raumes ebenso wie als autonome Plastik. Möglicherweise äußert sich in Paetz' Arbeiten auch eine romantische Sehnsucht nach der Ferne, nach dem Fremden. Das Interesse des Künstlers ist dabei aber stets ein dezidiert gesellschafts- und gegenwartsbezogenes.

von Prof. Christoph Zuschlag



Stützwandelement UL (Berlin Wall for Beirut) 2003, Gips, 300 x 56 x 27 cm



Utopia 2003, Honig, Milch (Detail)



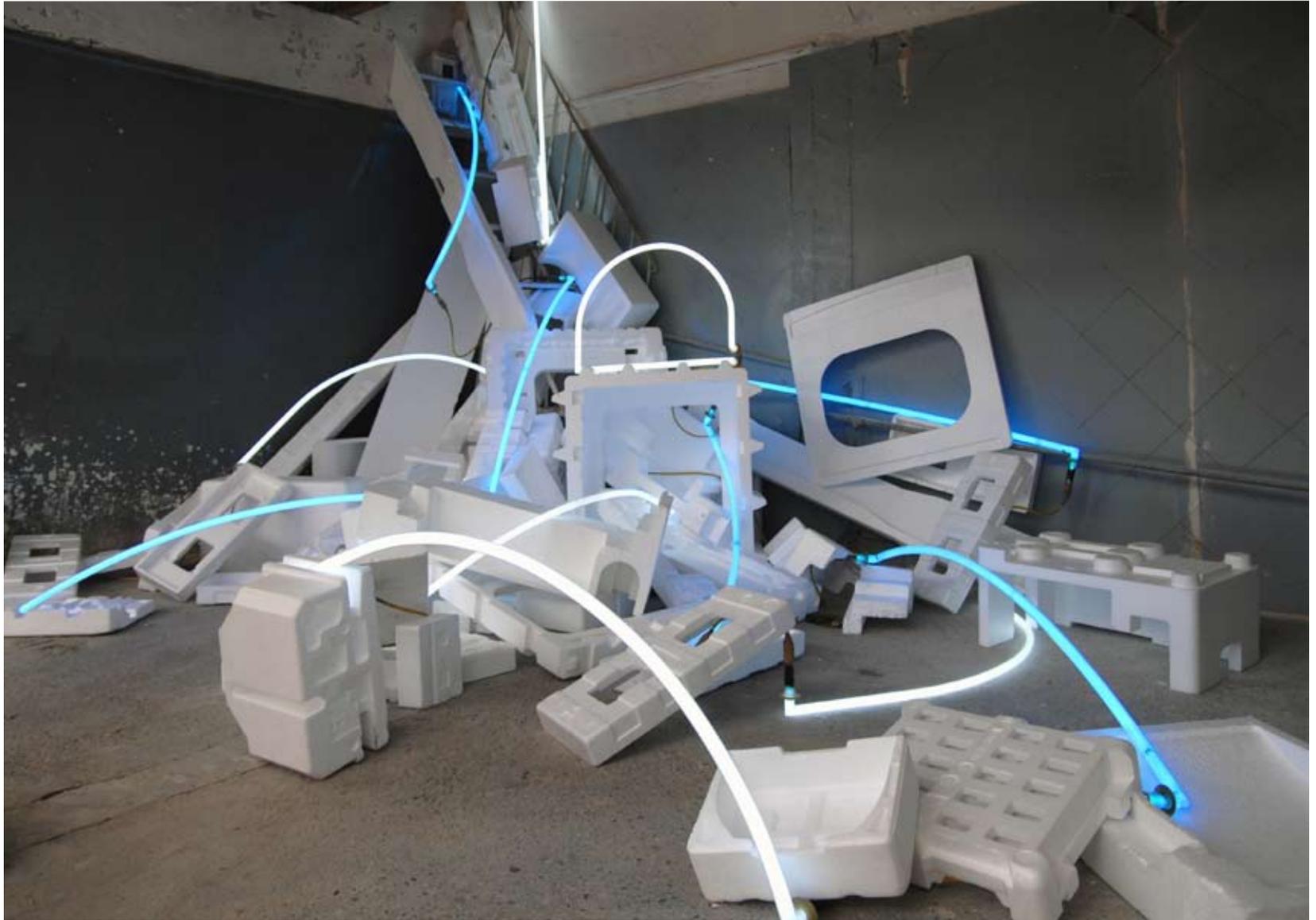
Kühlturm II 2005, Beton, Acrylharz, 100 x 60 x 60 cm und **Verladestation** 2005, Hartschaum, Kunststoff, Kupfer, 400 x 115 x 30 cm



Grabstein für eine Fischfabrik 2001, Installation, weisser Beton, 130 x 30 x 30 cm, s/w-Fotografien



Cacaofabrik 2007, mixed media, 350 x 140 x 125 cm



Radio Gaga 2008, Installation, Neonlampen, Styroporverpackung, Masse variabel

MARKUS PAETZ

Biografie

geb. 1968 in Berlin, lebt in Berlin
1996-99 Ausbildung zum Holzbildhauer
1998-99 USA-Aufenthalte
1999-2005 Studium der Freien Kunst an der Akademie der bildenden Künste Karlsruhe (bei Prof. Hiromi Akiyama, Prof. Sabine Hornig, Prof. Franka Hörnschemeyer, Prof. John Bock)
2001 Erasmusstipendium, Faculdade de Belas Artes, Porto, Portugal
2005 Meisterschüler der Akademie
2006 Stipendium Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis, Dilsberg
2006-2007 Gründung des Ausstellungsraumes Inter-Projekte (mit K. Temur)
2008-2009 Stipendium Stiftung Künstlerdorf Schöppingen
2010 Geburt meines Sohnes

Bibliographie (Auswahl)

>Von Räumen und Orten< zu den Plastiken von Markus Paetz,
von Christoph Zuschlag, ISBN 9783934510234
>66 - 03< Werke aus den Sammlungen Lafrenz und Reinking, Museum
Weserburg, Bremen, von Hanne Zech, ISBN 3-928761-69-2
>Ateliereinblicke< von Veronika Schöne ISBN 978-3-934510-32-6
>mare alta< von Regina Bärthel
>Call It What You Like< KunstCentret Silkeborg Bad, ISBN: 87-91252-23-7
>Die Kunst der Topografie< von Ole Schulz, mare-magazin 04/2009

Kontakt

markuspaetz@gmx.de
tel.: 0171-9127576

MARKUS PAETZ

Ausstellungen

2001

>amotinador< f.b.a.u.p-Gallery Porto, Portugal (G)
Kunstverein Schwäbisch-Hall (G)

2002

>the world is round is round is round ...< Buttenheim, Berlin (E)

2003

>bi-rout< Goethe-Institut Inter Naciones, Beirut, Libanon (G)
>Germany< ehem. IKEA-Gebäude, Stuttgart (G)
>agua mole em pedra dura tanto dá até que fura<
Galerie Poly, Karlsruhe (G)
>Besichtigungstermin< Dresden (G)

2004

>66/03< Arbeiten aus den Sammlungen Lafrenz und Reinking,
Neues Museum Weserburg, Bremen (G)
>ein Tag, ein Raum, ein Bild< Sebastian Fath Contemporary,
Mannheim (G/E)

2005

Haus-der-Kunst-Preis, (1.Preis) München (G)
>Passion des Sammelns< Stiftung Federkiel, Halle 14,
Baumwollspinnerei, Leipzig (G)
>TOP 05< Kunstverein Heidelberg (G)

2006

>minimal illusions< Villa Merkel, Esslingen (G)
Werkforum, Dotternhausen (E)
>Die schöne Nacht in Liebeskraut< Kastanienallee 87, Berlin (G)
Europäisches Sozialforum, Athen, Griechenland (G)
>Wir hätten das Land gern weit und rund und Sie< Showroom Berlin (G)
>Nalepasound< Inter-projekte, Berlin (G)
>Ateliereinblicke< EnBW Showroom, Berlin (Katalog) (E)
Sebastian Fath Contemporary, Mannheim (E)

2007

>Inter 09< Inter-projekte, Berlin (G)
>Klimmzüge am angesägten Ast< V8-Plattform, Karlsruhe (E)
>Jenseits aller Baustellen< Ruth-Merckle-Haus, Ulm (G)
>16.November< Kunstklub (KKB), Berlin (E) (mit K.Kalla)

2008

>UND_3< Karlsruhe (G)
>which way to utopia?< Municipal Agora Kypseli, Athen, Griechenland (G)
>Call it what you like!< KunstCentret Silkeborg Bad, Dänemark (G)
>Umtrieb< Kunsthalle M3, Berlin (G)

2010

>Ich bin nicht dagewesen< Bühnenbild Labor für kontrafaktisches Denken
im Theaterdiscounter, Berlin
>home exercise #1< Xflat, Berlin (G)
>Little Disco< Späti International, Berlin (G)
>Terrain< T27, Berlin (G)

Werke in Sammlungen

Regierungspräsidium Baden-Württemberg, Karlsruhe
Sammlung Reinking, Hamburg
Goethe-Institut Inter Naciones, Beirut, Libanon
Holcim AG
EnBW AG
Merckle GmbH
Privatsammlung, München, Berlin

(E)=Einzelausstellung, (G)=Gruppenausstellung